Rudelführer brauchen keine Leckerlis

Hundetrainer Kirstin und Klaus Müller sorgen für Stressfreiheit bei Hund und Halter

„Was für ein Hundewetter", so sagt man umgangssprachlich, wenn draußen Wind und Regen regieren. Doch auch dann, braucht der vierbeinige Freund seinen Auslauf. Wie das nicht nur zu Fuß, sondern auch am Rad problemlos funktioniert, wissen Kirstin und Klaus Müller von der Mobilen Hundeschule.

VON CHRISTINA CAELERS

Hundetrainerin Kirstin Müller weiß, was beim Radeln mit dem Hund zu beachten ist.

Mönchengladbach. „Hunde müssen ihr Herrchen als Rudelführer respektieren, dann verläuft das Zusammenleben für beide Seiten stressfrei", so Hundetrainerin Kirstin Müller. Klingt im ersten Moment ganz einfach, ist es für die meisten Hundebesitzer aber nicht. Falsch verstandene Liebe zum Tier und mangelnde Konsequenz stehen ihnen auf dem Weg zum stressfreien Zusammenleben im Weg. Kirstin Müller und ihr Mann Klaus arbeiten in ihrer mobilen Hundeschule deshalb auch ganz ohne Leckerlis und ohne Hundeplatz, wenn sie Herrchen und Vierbeiner einander wieder näher bringen. „Das Stichwort Platzgehorsam gibt es bei unserer Arbeit nicht, wir fangen direkt in der Umgebung des Besitzers an. Leckerlis sind tabu, schließlich soll der Hund auf sein Herrchen hören, weil er es als Rudelführer akzeptiert und nicht aufgrund seines Futtertriebs", so die Hundetrainerin. Das Ehepaar hatte am Anfang selbst Probleme mit ihrem Hundewelpen. Als sie sich von Profis Hilfe holten, kam ihnen die Idee selbst eine Ausbildung zum Hundetrainer zu machen. Das machten sie in der Schweiz, jetzt arbeiten sie von Wegberg aus und predigen ihren Kunden vor allem eins: Konsequenz!. „Und dabei ist es egal, wie alt der Hund ist. Je früher man mit der Erziehung anfängt, desto besser. Aber es ist auch nie zu spät dafür", sagt Klaus Müller.

Wenn die Grundvoraussetzung also gegeben ist, und der Hund auf Herrchen oder Frauchen hört und bereits leinenführig ist, dann kann es auch mit dem Fahrrad auf Tour gehen. Leinenführig heißt dabei, dass beispielsweise entgegenkommende Artgenossen, unerwartete (laute) Geräusche, spontanes Bremsen oder plötzliche Richtungswechsel keine Probleme darstellen. Ganz wichtig ist die Geschwindigkeit. Denn der Hund sollte locker nebenher traben können und nicht galoppieren. Auch die Strecke sollte nur behutsam gesteigert werden und die erste Etappe nicht länger als zehn Minuten dauern. Der Untergrund ist ebenfalls von Bedeutung. Längere Strecken auf Asphalt sind zu vermeiden, da der raue Boden die Pfoten stark strapaziert. Vor einer Radtour sollte der Hund niemals gefüttert werden. „Für übergewichtige, alte oder kranke Hunde ist das Gassi radeln tabu. Gleiches gilt für Welpen und Junghunde bis zu zwei Jahren. Der Grund: Wenn sich die Knochen und Gelenke noch in der Wachstumsphase befinden, sind sie besonders empfindlich. Mit kleinen Rassen wie Pekinesen geht man besser spazieren. Die Alternative ist ein Körbchen am Lenkrad. Ein Maximalgewicht von fünf Kilogramm sollte hierbei aber nicht überschritten werden", rät Kirstin Müller. In jedem Fall gilt: Die Hundeleine auf keinen Fall ums Lenkrad wickeln. Am besten legt man sie auf den Griff und umfasst sie mit der Hand, so dass man die Leine im Notfall jederzeit loslassen kann und der Vierbeiner sollte rechts vom Rad, also fernab der Fahrbahn, geführt werden Beachtet man diese Hinweise, steht dem Gassi-Gehen mit dem Fahrrad nichts im Wege, egal bei welchem Hundewetter.

„Was für ein Hundewetter"

Redewendung